

Ein gleichzeitig intimes und episches Konzert

Das Blockflötenquartett Echo Temporis Consort um die Riehener Musikerin Noemi Müller entführte die Zuhörer in die warmen Klänge der Renaissance.

BORIS BURKHARDT

Die katholische Kirche St. Franziskus glänzt mit einer überdurchschnittlich guten Akustik. Zwar glaubt Organist Tobias Lindner nicht, dass die Kirche 1950 unter diesem Aspekt gebaut wurde. Die Zuhörer des zweiten Konzertabends des Orgelfestivals kamen am vergangenen Sonntag in jedem Fall für eine gute Stunde in den Genuss eines besonders schönen Klangerlebnisses mit dem Blockflötenquartett Echo Temporis Consort (zu Deutsch: Ensemble Echo der Zeit), das sich auf Renaissancemusik des 15. bis frühen 17. Jahrhunderts spezialisiert hat.

Manch musikinteressierter Laie mag sich fragen, was ein reines Blockflötenensemble musikalisch bieten kann. Spätestens nach dem Konzert war aber jedem Besucher klar, welch wundervoll warme Klänge diese Holzblasinstrumente in den Händen von professionellen Musikern erzeugen können. Zumindest von der Empore aus konnte man synästhetisch spüren, wie die Musik der Flöten in den grossen Kirchenraum mit den verputzten Betonwänden und der flachen Holzdecke hinaufstieg, während die vier Flötisten auf Stühlen in einem kleinen Halbkreis um das Predigtstuhl



Noemi Müller, Lea Sobbe, Charlotte Schneider und Clément Gester (v.l.) bilden das junge Blockflötenquartett Echo Temporis Consort.

Foto: Philippe Jaquet

weiter vor dem Altar fast wie um ein Lagerfeuer herumassen. Das Konzert schaffte es so, gleichzeitig intim und episch zu sein.

Von Sopran bis Bass

In der Renaissance wurden Musikensembles Consorts genannt. Blockflöten gehörten neben Gamben (auch als Kniegeigen bekannt) zu den wichtigsten Instrumenten. Typisch für ein Consort, das in diesem Fall die Riehener Musikstudentin Noemi Müller und ihre Kommilitonen Clément Gester, Charlotte Schneider und Lea Sobbe bilden, ist, dass es eine ganze Familie von Instrumenten vom Sopran bis zum Bass umfasst. Auch die vier jungen Musiker hatten Blockflö-

ten in den unterschiedlichsten Grössen zu ihren Füßen liegen; Schneider gab mit der fagottartigen C-Bass-Flöte dem Requiem «Plorer, gemir, crier» den düsteren Boden, Sobbe ihrerseits imitierte mit einem Flötlein kaum grösser als eine Piccoloflöte Nachtigallengeträller.

Titel und Melodien wiederholten sich im Programm immer wieder. Das repräsentiert laut den vier Musikern genau die Mentalität der Renaissancemusik, den sogenannten «cantus firmus», was so viel wie «fixe, feststehende Melodie» bedeutet. Lieder wie das mittelniederländische «T'Andernaken, al op den Rijn» («Zu Andernach beim Rhein»), das von zwei Freundinnen handelt, die in ihrem intimen Gespräch

vom Liebhaber der einen belauscht werden, wurden in ihrer Basismelodie unzählige Male vertont und variiert, sogar angeblich vom englischen König Henry VIII persönlich. Diese Melodien wie auch das zweimal vorgetragene «Fors seulement» («Ausser, wenn ...») waren im 15. und 16. Jahrhundert in ganz West- und Südeuropa, was man heute einen Hit nennen würde – wie diese haben sie oft auch die Liebe zum Thema, mal glücklich, mal unglücklich.

Zeitversetztes Duett

Tobias Lindner, Kirchenmusiker der Pfarrgemeinde seit fast 18 Jahren und Organisator des Orgelfestivals, hatte sich drei passende Stücke für die Orgel ausgesucht, die er zwischen den Stücken des Flötenconsorts spielte. Sie waren ausschliesslich heiter und verspielt – «Bach wäre hier komplett fehl am Platz gewesen», kommentierte Lindner die Auswahl schmunzelnd. Gemeinsame Stücke für Orgel und Blockflöten gibt es so gut wie keine; laut Noemi Müller wäre ein Zusammenspiel schon aufgrund der unterschiedlichen Stimmungen der Instrumente nicht möglich gewesen. Der Höhepunkt des Konzerts war aber

dennoch so etwas wie ein – zeitversetztes – Duett: Auch hier waren es zwei Varianten eines ähnlichen musikalischen Motivs, einmal «The Nightingale» von 1650 und einmal «Engels Nachtgealtje» von 1644. Lindner imitierte zunächst den Singvogel auf der Orgel, dann Müller auf der Flöte, wobei sie sich dafür in den hinteren Kirchenraum unter die Empore begab.

Das Abschlussstück, sechs Variationen über «Mein junges Leben hat ein End», war ursprünglich für Tasteninstrumente geschrieben und für Blockflötenconsort arrangiert worden. Die Zuhörer, die wie in der Kirche üblich zwischen den Stücken stillgeblieben waren, dankten den Musikern am Ende des Konzerts mit lang anhaltendem Applaus. Da wegen der Coronamassnahmen zurzeit nur 50 Zuhörer in die Franziskuskirche passen, fand das Konzert gleich zweimal, um 17 und 19 Uhr, statt. Tobias Lindner dankte den vier Musikern, dass sie für dieselbe Gage zweimal auftraten.

Orgelfestival: Konzert für 3 Trompeten, Pauken und Orgel. Sonntag, 15. November, 17 und 19 Uhr. Franziskuskirche, Aeussere Baselstrasse 168, Riehen. Eintritt frei, Kollekte.

Trompeten, Pauken und Orgel

rz. Am dritten Konzert der diesjährigen Ausgabe des Orgelfestivals Riehen treten die Trompeter Immanuel Richter, Huw Morgan und Marcel Fischer sowie Szilárd Buti an der Pauke auf. Sie werden von Organist Tobias Lindner begleitet. Auf dem Programm stehen

Werke von Giovanni Gabrieli, Benjamin Britten, Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Telemann, Christoph Förster, Johann Wilhelm Hertel, Francois Benoist und Padre Davide da Bergamo. Weitere Informationen unter www.stfranziskus-riehen.ch.